

Zeitschrift: Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]

Herausgeber: Schweizerische Verkehrszentrale

Band: 42 (1969)

Heft: 7

Rubrik: Der kleine Nebelspalter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

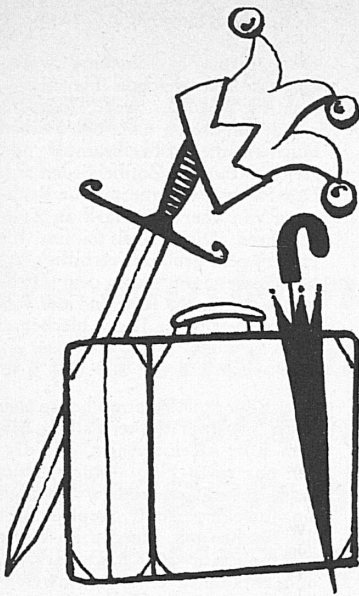
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Der kleine Nebelspalter

Eine fröhliche Beilage
zur Reisezeitschrift «Schweiz»
Redigiert und gedruckt
von der Offizin
der humoristisch-satirischen
Wochenschrift «Nebelspalter»
Verlag E. Löpf-Benz AG,
9400 Rorschach

183

Das zu – Langerschnte!

Meine Freundin schwärmte für ein Kleid, das sie in einem Schaufenster ausgestellt gesehen hatte. Immer und immer wieder sprach sie davon, bis ihr Mann ihr das Geld gab, damit sie sich das Kleid kaufe. Als ich sie das nächste Mal traf, erkundigte ich mich: «Hast Du Dir das Kleid jetzt gekauft?»

«Nein, – es hängt nun schon so lange im Schaufenster, – und wenn es niemand will, dann möchte ich es auch nicht haben!»

Modernisierte Spruchweisheit

Man soll nicht gegen den Strom schwimmen im Selbstbedienungsladen.

*

Do-it-yourself im Haus erspart den Handwerker.
(Vor allem das Warten auf denselben.)

*

Wo ein Wille ist, ist noch lange keine Autobahn.

In Prag erinnert man sich an eine alte Anekdote

In den ersten Tagen der Oktober-Revolution kamen einige bestürzte Intellektuelle zu Lenin und drangen in ihn: «Lieber Genosse Wladimir Iljitsch, Sie müssen sofort den Verleumdungen entgegenreten, die Ihre Feinde über Sie verbreiten! Sie sagen, Sie werden keine anderen Parteien dulden, sobald Ihre Macht

gefestigt ist!» – «Diese Verleumdung werde ich sofort richtigstellen», sagte Lenin kühl. «Es wird natürlich auch andere Parteien geben. Sie werden existieren – im Kerker!»

Rivalen auf hoher See

Amerikaner und Engländer necken sich gerne.

Schiffe, die beim Felsen von Gibraltar vorbeifahren, müssen sich vorschriftsgemäß melden.

Bei der Durchfahrt des größten, atombetriebenen Kriegsschiffes der Welt, der amerikanischen «Enterprise», funkten die Engländer dem Schiff die Frage: «What ship?» (Was für ein Schiff?)

Als Antwort erhielten sie die Gegenfrage gefunkt: «What rock?» (Welcher Felsen?)

Die schwere Prüfung

«Du, myni Frau hätt letschthin eine mitgmacht!»

«So? Wie dänn?»

«Si isch amene Schweigemarsch mitgloffte.»

Die gute Arbeitskraft

Chef: «Ich verstehe nicht, warum Sie eigentlich den ganzen Tag rauchen müssen im Büro.»

Angestellter: «Ich kann nun einmal nicht arbeiten ohne zu rauchen – und übrigens ist dies die erste Zigarette seit vier Stunden.»

Wunschtraum erfüllt

Der Ehemann sieht die Post durch und sagt zu seiner Frau: «Susi, du wolltest doch schon immer eine teurere Wohnung, jetzt bekommst du sie – der Zins ist erhöht worden!»

Rationelles Verfahren

Zu einem Wirt kam ein junger Mann und ließ sich zweimal das Sali reservieren: Am Donnerstag sei große Hochzeit und am Sonntag dann Taufe. Das Taufessen solle er nur gerade mit dem Hochzeitessen verrechnen, das bezahle nämlich der Schwiegervater!

Après-Ball-Dialog von Anno Dazumal

Er: «Frölein, darf i Nech hei begleite?»

Es: «Ja gärrn.»

(Vor der Haustüre angekommen:)

Er: «Darf i Nech es Müntschi gä?»

Es: «Ja, we Dr weit so guet si!»

Ein Amerikaner

schwärmt einem Freund von seiner Frau vor: «Barbara ist phantastisch! Wenn ich nach Hause komme, sind Pantoffeln und Hausrock bereitgestellt, das Essen steht am Tisch und in der Küche ist das heiße Wasser parat!» – «Wozu das?» – «Barbara weiß, daß ich es hasse, Geschirr mit kaltem Wasser zu waschen!»

Was gibt es Neues in Wien?

Ein Wiener kommt in einen Wildbretladen und verlangt: «Zwa Rebhendeln, bittschön, aber kane so zerschossenen!»

«Tuat ma lad», sagt der Verkäufer, «Rebhendeln, die sich totg'lacht haben, führn ma net.»

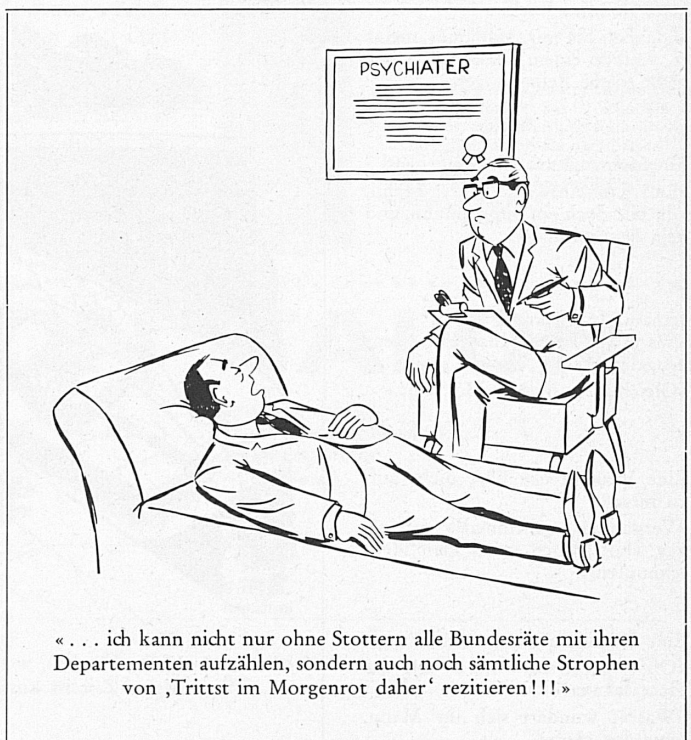
*

In einem Herrensalon am Ring in Wien schneidet der Lehrling Franzl einem Herrn beim Rasieren ein winziges Stückerl vom Ohr ab und fleht: «Bittschön, gnä Herr, stecken S' es in die Tasche, daß es der Chef net sieht!»

*

Der Bobby sinniert mit dem Mucki darüber, was er seiner Schwiegermutter zum Geburtstag schenken soll. Mucki schlägt Verschiedenes vor, doch keine der Anregungen findet Bobbys Zustimmung. «Weißt, Mucki, es soll halt was sein, was zu ihr paßt ...»

«Ich hab's», strahlt Mucki, «schenkst ihr halt an Faltenrock!»



Nur zum Lächeln von Noctuel

Ein Hering begegnet einem Herings-
weibchen.

... Und er macht ihm einen Bück-
ling.

*

Zwei Seemänner erleben einen
Kampf zwischen zwei Walen.

«Komm», sagt der eine zum an-
deren, «was kann uns das schon
einbringen, ein Walkampf?»

*

Eine Hose und ein Hosenträger
sind immer zusammen.

«Kein Zweifel», bemerkt ein Gür-
tel, «sie hängt sehr an ihm!»

*

Ein Knabe will wissen:

«Papa, was ist das, die Liebe?»

«Ach!», seufzt der Vater, «die Liebe
ist eine Sache, für die du noch zu
jung bist und ich schon zu alt ...»

*

Ein Herrgottskäferchen ist entrü-
stet.

«Das ist aber unerhört!», vertraut
es einem anderen Herrgottskäfer
an, «eine Fliege hat mich zum Teu-
fel geschickt!»

*

Ein Herr betrachtet eine alte Ko-
kette in Mini-Rock.

«Glauben Sie mir, Madame», meint
er, «mit so einem Kleid sollten Sie
nicht solche Beine tragen ...»

*

Ein Huhn nimmt ein Sonnenbad.

«Laß das sein!», meint der Hahn,
«du bist doch ein Suppenhuhn, und
kein Brathuhn!»

*

Jemand fragt einen Mann:

«Wann haben Sie Ihre Frau ken-
nengelernt?»

«Gleich nach unserer Hochzeit.»

*

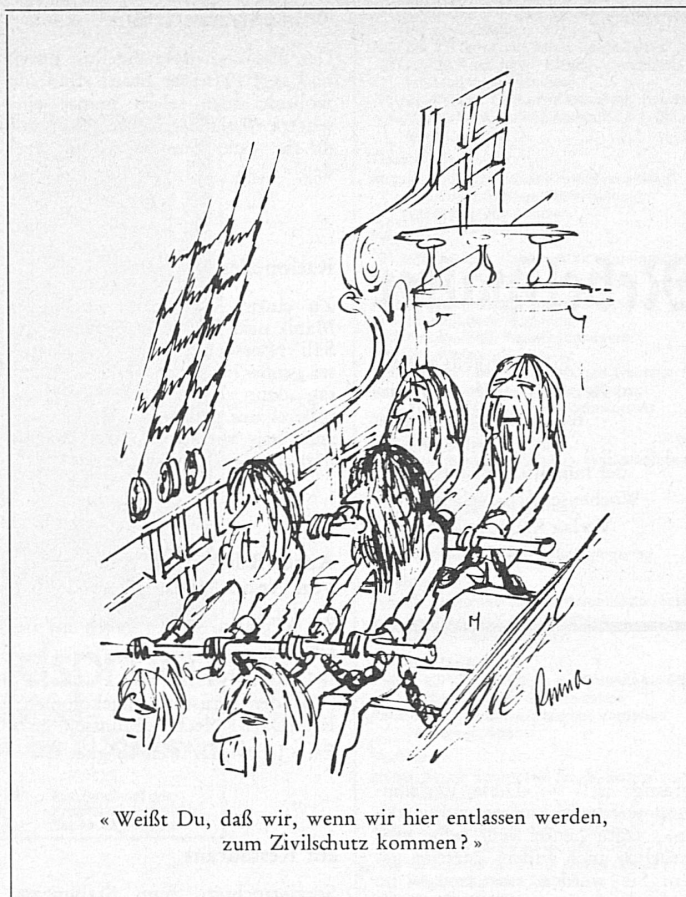
Eine Heuschrecke hört nicht auf,
zu niesen.

«Verdammt noch einmal!» ruft sie
aus, «hoffentlich ist es kein Heu-
schnupfen!»

*

Eine Dame steht auf ihrer Waage.
«Oh!» seufzt sie, «wie ist mir das
Herz schwer!»

«Was?», wundert sich ihr Mann,
«nur das Herz? ...»



«Weißt Du, daß wir, wenn wir hier entlassen werden,
zum Zivilschutz kommen?»



«Hallo, Fräulein, wo bleibt die Verbindung?
Meine Zeit ist kostbar, müssen Sie wissen!»

Achtung Räuber!

Einer Firma in Lüneburg waren
tausend Liter leichtes Heizöl ge-
stohlen worden. Der Diebstahl
wurde angezeigt, nach den Dieben
tauchten die Polizeibeamten und
gleich darauf die Zollbehörden auf.
Der Fiskus präsentierte eine Rech-
nung von über 300 Mark an Zoll-
gebühren. Dieses Öl sei nur für
Heizzwecke gebührenverbilligt, sei-
ne Verwendung nach dem Dieb-
stahl stehe nicht fest, und die Fir-
ma mußte für die Diebe blechen.

*

Drei Räuber in Palermo ließen sich
einen neuen Trick einfallen. Mit
dem Ruf: «Keine Angst, wir dreh-
en nur einen Film!» stürzten sie,
maskiert und schwerbewaffnet, in
ein Juweliergeschäft, stopften sich
die Taschen mit Juwelen im Werte
von ungefähr 50 000 Dollar voll
und entkamen, ehe die Anwesen-
den den Trick durchschauten.

*

Im Spielcasino von Charbonnières-
les-Bains bei Lyon verübten vier
maskierte und bewaffnete Räuber
einen Ueberfall, schaufelten das
Geld ein und erleichterten Crou-
piers wie Spieler um 137 000 Francs.
Beim Verlassen des Spielsaals rief
einer der Maskierten: «Messieurs,
les jeux sont faits!»

*

Bei der Gegenüberstellung mit ei-
nem Dieb, der in seinem chinesi-
schen Restaurant in London ge-
bratene Enten gestohlen hatte, war
der Besitzer des Lokals, Herr Hau
Cho-Choi, ratlos: «Ich erkenne ihn
wirklich nicht. Für mich sehen alle
Weißen gleich aus.»

*

Ein zum ersten Mal bei einem
Raubüberfall erwischter junger
Amerikaner antwortete auf die
Frage des Richters, warum er die
Tat begangen habe: «Ich dachte
mir, dieses Einkommen ist wenig-
stens steuerfrei!»

*

Einen vernünftigen Gebrauch von
seinem Tonbandgerät machte der
sechzehnjährige Kenneth Wagner
in Chicago. Er war mit zwei Freun-
den in seinem Zimmer im dritten
Stock, als sie durch das Fenster
sahen, wie ein Mann die Glastüre
des gegenüberliegenden Drug Stores
einschlug und in den Laden ein-
drang. Kenneth schaltete das Ton-
bandgerät ein und sprach: «Ach-
tung! Da ist die Polizei! Ergeben
Sie sich und kommen Sie sofort
mit erhobenen Händen heraus!»
Die drei Burschen rannten zum
Drug Store, schalteten das Gerät
auf volle Lautstärke ein – und der
Einbrecher kam bleich und mit er-
hobenen Händen heraus. Die Ju-
gendlichen stürzten sich auf ihn
und hielten ihn fest, bis die wirk-
liche Polizei eintraf.